

# Sorauer Wochenblatt.

Nº. 14.

Sonntags, den 5. April 1817.

## Zeitereignisse.

Die Rüstungen, die man jetzt in Portugal macht, erregen in Spanien die größte Aufmerksamkeit. Die Ursache der zwischen dem spanischen Hofe und dem Hofe von Rio-Janeiro (bekanntlich die Residenz des Prinz-Regenten von Portugal) eingetretenen Kälte wird verschieden angegeben. Man versichert, der König von Portugal trachte nach den Provinzen von Buenos-Ayres und Monte-Video, und man beschreibt, er habe über die Weigerung Spaniens, die auf Bonapartes Befehl von Portugal abgerissenen und mit Spanien vereinigten Distrikte (Olivenza) zurückzugeben, (wie die Wiener Congreßakte bestimmt) seine gänzliche Unzufriedenheit gedämpft. Es ist gewiß, daß man sich in Portugal rüstet. Die Besatzung von Elvas ist beträchtlich verstärkt, und jenseits des Flusses Guadiana (der in Spanien entspringt und bei Badajoz nach Portugal fließt) haben mehrere portugiesische Regimenter eine Cantonnirungslinie gebildet. Eine solche Linie ist auch an den Grenzen des Königreichs Leon. Deswegen ist auch von Madrid aus der Befehl ergangen, die Garnison von Badajoz zu verstärken und dasselbe so wie zu Valladolid Magazine zu errichten.

Von dem Aufstande in Valencia, wodurch vielen Menschen das Leben gefosset haben soll, erfährt man wenig. Die Besatzung ist verändert worden, weil sie zur Hemmung der Unordnung nicht mitwirken wollte. Das Elend, welches durch ganz Spanien, besondern unter den Truppen herrscht, übersteigt alle Vorstellung. Der größte Theil der Armee steht in Catalo- nien. Man will 40,000 Mann ausschreiben, ohne Unterschied der Stände. Diese Rekruten sollen die alten Soldaten ersetzten, deren Dienstzeit aus ist, und denen man nicht recht traut.

Ein gewisser Sansine aus Korsika, der bei der französischen Armee stand und Bonaparte nach Elba folgte, dann mit ihm nach Frankreich zurückkehrte und selbst nach St. Helena ging, ist nach London gekommen, und hat ein Schreiben drucken lassen, was der General Montholon, auf Bonapartes Befehl, an den Gouverneur von St. Helena gesandt hat. Es ist voller Protestationen und Klagen. Einer zuverlässigen Nachricht zufolge, sind die Angaben von Bonapartes schlechter Bekostigung in obigem Schreiben, gänzlich falsch. Er und seine Umgebungen bekommen Tag für Tag geliefert: 6 Flaschen Claret, 19 Flaschen Cognac Claret, 6 Flaschen Teneriffa,

1 Flasche Madeira, 1 Flasche Constantia, 25 Luis Brodt, 5 Pfnd. Mehl, 65 Pfund Kindfleisch, 30 Pfnd. Hammelfleisch, 6 Stück Geflügel, 1 Gans oder Pute, 30 Eier, 8 Pfnd. Butter, 2 Pfnd. Speck, 2 Pfnd. Kaffee, ein halb Pfnd. Thee, 5 Pfnd. Farin-Bucker, 2 Pfnd. weißen Bucker, Früchte, Gebäckenes, 35 Lichter. Hierzu kommt noch die erforderliche Quantität Pfesser, Salz, Dehl und Senf.

Man rechnet, daß im sächsischen Gebirge an 50,000 Menschen brodlos sind, und ohne Unterstützungen Hungers sterben würden; nicht weil es an Getreide, sondern weil es an Arbeit fehlt; denn der Fabrikwerb, von dem alle jene Leute leben, stockt, theils wegen der Einschränkung die fast jedermann sich auslegt, theils wegen der Überschwemmung mit englischen Waren. — In Berlin, so wie an mehreren bedeutenden preußischen Städten, haben sich Vereine gebildet, um von nun an keine englische Fabrikate mehr zu kaufen, noch durch ihre Familien, Untergebene und Gesinde kaufen zu lassen. Viele Bürger sind diesem Vereine schon beigetreten, und viele werden diesem Beispiel folgen. Möchte doch überall in Deutschland eine solche Vereinigung zu Stande kommen, so könnten die deutschen Fabrikanten hoffen, daß ihre gesunkenen Fabriken wieder in Gang kommen, und die Annahme der Armut in den Fabrikgegenden aufhören werde. Mehrere deutsche Fabrikanten haben schon in der Leipziger Michaelismesse einen Aufruf erlassen, worin alle deutsche Fabrikanten aufgefordert werden, gemeinschaftlich zu berathen, und Mittel vorzuschlagen, wie dem Nachtheil vorzugeugen

seyn möchte, welchen die englischen Fabrikwaren den deutschen Fabriken bringen. In dieser Schrift heißt es: „England hat durch das Einführverbot aller fremden Fabrikate seine Größe im Fabrikwesen begründet. Hätten die europäischen Staaten zu der Zeit, als es jenes Einführverbot fremder Fabrikate und das Ausführverbot seiner Wolle &c. ergehen ließ, sogleich dies Recht der Gegenseitigkeit geltend gemacht; so würde Englands Konkurrenz nie gefährlich gewesen seyn; es würde nie dem Maschinenwesen eine so unnatürliche Ausdehnung haben geben können, daß mittelst derselben mehr Waren gefertigt werden, als zu verbrauchen möglich ist. Nicht leicht würde England in die feindselige Stellung gegen andere Nationen gekommen seyn, in welcher es dermalen zu unnatürlichen Maßregeln seine Zuflucht nimmt, um jeden aufkommenden Gewerbssteiss der Völker Europas zu ersticken. So wie die Sachen jetzt stehen, müssen entweder Deutschland, Frankreich, Russland, Italien künftig ebenfalls die Menschenhände entbehren lernen, und überall Maschinen einrichten, um mit England zu konkuriren, (wo man bald von allen Seiten Maschinen und Bettler erblicken würde) oder die Maschinenwirth muss auch in England ein Ende nehmen. Die Anwendung der Maschinen muss auch dort in ihre natürlichen Grenzen zurück geführt werden, und nur da eintreten, wo Menschenkräfte nicht ausreichen. Dies aber kann nicht anders bewirkt werden, als daß man jetzt thue, was schon vor Jahrhunderten hätte geschehen sollen, nämlich daß man England ein gleiches Einführverbot seiner Fabrikwaren entgegensetze,

sege, und überall dieselben Rechte und Maßregeln in Beziehung auf dieses Land einzutreten lasse, welche dort gegen uns angewendet werden. Edigen freier Handel, gegen gegenseitig billige Abgaben im Innern, und gegenseitig gleiche Rechte gegen andere Staaten, die Basis seyn, auf welche künftig alle Handelsverträge Deutschlands begründet werden! Dadurch würden die erhabenen Alliierten das große Werk der Volkerbefreiung auf das herrlichste vollenden, und sich und ihren Völkern Glück, Wohlstand, Frieden und Segen geben und erhalten."

### Anekdoten.

In einer großen Stadt nahmen sich verschiedene Spaziergäste einmal vor, die ganze Stadt in Bewegung zu setzen, und führten auch ihr Vorhaben auf folgende Art aus.

Sie beschlossen sich zu einer gewissen Minute auf verschiedene Plätze und Gassen der Stadt, wo Feder so viele Menschen, als er nur aufstreiben konnte, bei sich haben sollte. Um die bestimmte Minute fieng der erste Trupp zu laufen an, kam auf den Platz, wo der zweite war; dieser schloss sich an, hernach gings zum dritten, dann zum vierten; und so nahmen sie abgedreter, massen Alle mit.

„Was gibts? was ist da vor?“ sagte ein Feder, und die so auf der Straße waren, ließen alles im Stich und liefen dem Trupp nach, um nur zu erfahren, was denn eigentlich vor wäre; denn ein Feder schloss ganz richtig: es muß etwas vor seyn,

sonst würden die Leute nicht so eingeschlagen laufen.“

In der Kürze hatten diese Spaziergäste in der volkreichsten Stadt eine Gesellschaft von einigen tausend Personen um sich versammelt, die Hals über Kopf mit ihnen, die eine Straße hinauf, und die andere herunter liefen, ohne daß ein einziger wußte, warum? — Bei dieser großen Volksmasse nun, die wührend durch alle Straßen rannte, befürchtete man in der Stadt einen Aufstand. Die Wachen, die sämmtlich unter dem Gewehr standen, wurden ansehnlich verstärkt; es wurde Lärm geschlagen, und die ganze Garnison mußte sich auf den ihr angewiesenen Alarmplätzen versammeln; und was das Komischste war, Niemand wußte, weshalb das rasende Laufen, das noch immer fortdauerte, entstanden war, und was es zu bedeuten hätte.

Endlich, nachdem die Urheber dieses Stadtschauspiels so müde waren, als ein Parforce gejagter Hirsch, hielten sie mit Laufen inne, giengen langsam, und verloren sich nach und nach ganz aus dem Gedränge, und die angeführte halbe Stadt zerstreute sich zulegt auch, und gieng fluchend nach Hause. — Das Lächerlichste bei dieser ganzen Komödie war, daß sie gerade am ersten April gespielt wurde.

So scharfe Untersuchungen nachher auch von Seiten der Polizei angestellt wurden, und so große Belohnungen man auch, sogar mit Verschweigung des Namens, darauf segte, die Rädelsführer dieses Frevels herauszubringen, und zur Strafe zu zicken, so war doch Alles vergebens. Keiner verriet den andern, und die Polizei mußte

es ungern gestehen lassen, daß einige Spahvögel die ganze Stadt, das Militär und sie selbst, so tüchtig in den April gespielt hatten.

### Geborne in Gorau.

Den 15. März. Hrn. Theodor Crusius, Königl. Preuß. Lieutenant, Tochter.

Den 23. Mstr. Karl Erdmann Schmidt, Bürgers und Beckers, Tochter.

Den 25. Mstr. Karl August Gebhardt, Bürgers, Huf- und Waffenschmieds, Tochter.

Den 30. Mstr. Johann Gottfried Heinze, Bürgers und Büchners, Tochter.

### Gestorbene.

Den 25. Frau Johanne Elisabeth verw. Spielberg geb. Schwabke, 66 Jahr 5 M.

Den 27. Mstr. Karl Siegmund Hänselt, Bürgers, Schwarz- und Schönsärbers, Tochter, Dorothea Henriette, 3 Jahr 10 Monat 18 Tage.

Den 27. Judith Kramer, in Seifersdorff, Sohn, 11 Wochen.

Den 29. Mstr. Karl Benjamin Wedewitz, Bürgers und Luchmachers, Wothensohnlein, 5 Tage 12 Stunden.

### A u g e l i g e n.

Künftigen dritten Osterfeiertag den 8ten April 1817, von Nachmittags 1 Uhr an, sollen auf dem Gericht in Schönwalde verschiedene weibliche Kleidungsstücke und hölzernes Gerät an den Meistbietenden gegen sofort haare Bezahlung in Courant versteigert werden. Diejenigen, welche darauf zu bieten Willens sind, haben sich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einzufinden. Gorau den 1ten April 1817.

Königl. Preuß. Ganzlei.  
Hausding.

Kommenden zweiten Osterfeiertag, den 7. April, wird, wenn die Witterung es erlaubt, bei Endesunterzeichnetem ein Vogel- und Scheibenchießen gehalten werden; wozu alle Freunde dieses Vergnügens ergebenst einladet

Carl Hönnack,  
Wirth zum Rautenkranz.

Im Posthause allhier steht ein sehr sauber gearbeitetes Notenpult, eine Bratsche nebst Bogen und Kasten und eine kleine Sammlung von Musikalien, darunter Rhodens Violinschule, zum Verkauf. Der Postschreiber Grus erheilt Auskunft.

Auf dem Dominio in Wessersdorf ist ein Rentner guter rother Kleesaamen zu verkaufen.

### G e t r e i d e = P r e i s e.

N.B. In Gorau und Guben der Dresdner Scheffel.

Weizen . . . . .  
Roggen . . . . .  
Gerste . . . . .  
Hafer . . . . .  
Gehsen . . . . .

	In Gorau vom 21. März. thl. gr.	In Guben vom 21. März. thl. gr.
8	—	—
5	8	—
3	16	—
2	12	—

	In Guben vom 21. März. thl. gr.
—	—
—	—
—	—
—	—